

### **Workshop 3**

#### **Weiterentwicklung von Kompetenzen an der Hochschule**

In allen vier Gruppen wurde offen diskutiert, ohne sich dabei strikt an die drei Leitfragen zu halten. Konsens herrschte dahingehend, dass der Rat für Informationsinfrastrukturen eine BMBF-Förderung für länderübergreifende Schulungsmaßnahmen empfehlen sollte. Dabei gehe es um die Entwicklung passgenauer Module, die dem Forschungsdatenmanagement als Querschnittsthema gerecht würden. Auch die Entwicklung von speziellen Lehrdatensätzen für die Integration des Forschungsdatenmanagements in die Lehre wurde angeregt. Ein Vergleich zum bayerischen Projekt IT4all wurde gezogen: Nicht jede(r) müsse Informatiker(in) werden, wesentliche Kompetenzen im IT-Bereich seien aber für jede(n) wichtig – genauso verhalte es sich mit dem FDM.

Hochschulrechenzentren und Hochschulbibliotheken wurden als zentrale Akteure im FDM benannt. Dabei sei eine gewisse Ferne beider Einrichtungen festzustellen, wichtig sei daher, dass beide ihre jeweiligen Identitäten behielten: Die Bibliotheken als Medien-, die Rechenzentren als Infrastrukturdienstleister. Für die „Kunden“ (Lehrende/Studierende) sei jedoch eine einheitliche Schnittstelle im Sinne eines gemeinsamen „Front Desks“ beider Einrichtungen ein wichtiger Komfortgewinn. Dabei wurde das Problem fehlender personeller Ressourcen an beiden Einrichtungen ebenso thematisiert wie die Einstellung vieler in der Forschung Tätiger, die von ihnen produzierten Daten lieber geheim halten als teilen zu wollen. Aus Sicht des RfII seien jedoch auch Schutzmechanismen für sensible Forschungsdaten vorgesehen, für 90 Prozent der erhobenen Daten sei dies aber nicht relevant.

Wichtig seien zunächst entsprechende Anreizsysteme: Die Bereitstellung von FD müsse sich angemessen auf die Reputation der Forscher auswirken. Sollten sich Forscher weiterhin weigern, seien auch Restriktionen denkbar.

Als Fazit aus den vier fünfzehnminütigen Durchgängen entwickelten Prof. Dr. Thomas Bürger und Prof. Dr. Joachim Schachtner folgenden Textbaustein:

*Zukunftsfähiges Forschungsdatenmanagement bedarf als Grundlage einer ausgeprägten Informationskompetenz aller Personen und Einrichtungen, die mit Forschungsdaten befasst sind. Die Hochschulen verbessern die Rahmenbedingungen um die Datenkompetenz ihrer Mitglieder zu stärken. So soll das Forschungsdatenmanagement in Studiengängen und in der Graduiertenausbildung verankert werden und passfähige fachspezifische Schulungen und Beratung zu Datenmanagement für ihre unterschiedlichen Zielgruppen befördert werden. Länderübergreifende Fachmodule für Lehre und Fortbildung in Zusammenarbeit mit Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachgesellschaften, Forschungsförderern und weiteren Beteiligten sind notwendig und sollten zeitnah zur Verfügung stehen.*